

Eine Holz-Bildhauerin - Eine Tram – und die ART Basel

Maike Gräf kommt wieder nach Lörrach in die Artischocke und zur ART Basel. Von Regina Walz

Eine Performance der besonderen Art zur ART Basel hat Hans Reinhold Glatzel von der Galerie Artischocke in Lörrach für die Bildhauerin Maike Gräf inszeniert und organisiert. Vom 14. bis 18. Juni 2006 wird Maike Gräf mit einer Trambahn, einer fahrenden Kunstkoje, von der Fondation Beyeler über die ART Basel zur Schiffslände und zurück fahren. Mit Stechbeitel und Hammer wird sie an ihrem aktuellen Werk, dessen Thema jetzt noch nicht verraten wird, arbeiten.

Ihre Themen begegnen ihr im alltäglichen Leben - in Dingen, Menschen oder Situationen. Derzeit arbeitet Maike Gräf in Berlin. Diese Stadt hat ihr natürlich viel an Bildern des Lebens zu bieten. Sie nennt es „Ihr absurdes Theater aus dem Galeriefenster“. Hier lebt das figurative Arbeiten auf der Straße. Die unglaubliche Vielfalt, die diese immer noch wachsende Stadt zu bieten hat und damit auch die große Anzahl an Mitbewerbern ihres Genres empfindet sie als inspirierend.

Ein ernster Hintergrund dargestellt in der Faszination am Leben, geschöpft aus ihrer eigenen Lebensfreude und mit Humor und heiterer Poesie in Holz gehauen. Der Betrachter hat die Freiheit zur Entdeckung dieser Themen, aber auch die Freiheit, ganz seine eigene Fantasie und seine

Gedanken spielen zu lassen. So will Maike Gräf ein breites Publikum ansprechen. Ihre Kunst versteht die junge Bildhauerin, die auch schon einige Preise gewonnen hat, so den 1. Preis beim Bildhauersymposium St. Blasien, nicht nur kopflastig, sondern „haut ihre Bilder in Holz“. Es muß nichts, es kann alles. Zeitgeist findet sich in bizarren, kantigen, aber auch verspielten Figuren, manchmal überlebensgroß. Durch die Farbgebung wird den Skulpturen der „hölzerne Schlaf“ genommen und sie rücken mitten ins Leben, fordern den Betrachter heraus.

„Der raumgreifenden Dreidimensionalität ihrer Werke“ folgen Worte und Titel, die zu doppelsinnigen Wortschöpfungen tendieren. „Beraupter Schmetterling“, „Wilhelmine tell“, „Sargasmus“ oder „Scandal“. Letzteres nennt sie auch liebevoll „Scannbaby“ und möchte hier eine Erscheinung unserer Zeit darstellen, in der alles gescannt und festgehalten wird, wie ein Baby, das seine Rasseln (Stempel für Scanncodes) nicht loslässt. Der Mensch festgehalten als Strichcode, voll im Griff und katalogisiert. Der weiße Körper ist bereits mit diesen Codes überzogen. Ganz bildlich sind ihre Arbeiten so zu verstehen. Einerseits offen und geprägt von ungeheurer Kraft („fruchtig und melonig kommt die Erdbeerfrau daher“), andererseits



verfänglich, hintergründig und mit ausgeprägter Feinsinnigkeit. Für den einen ist „Wilhelmine tell“ verbunden mit einer Geschichte und der Historie aus der Schweiz, für den anderen nur eine Frau, die auf einen Apfel schießt.

Dies alles bedingt auch ein großes handwerkliches Können. Skizziert werden die Skulpturen mit der Kettensäge und dann mit Stechbeitel und Hammer ausgearbeitet. Auch hier ist die junge Künstlerin offen für ihr Publikum. So wird ihr die Straßenbahn in Basel als Plattform dienen, um neue Kontakte zu knüpfen mit geladenen Galeristen, Sammlern und Kunstfreunden, die das ganz Besondere auf der ART suchen. Für alle, die keinen dieser raren Plätze mehr in der Trambahn ergattern können, gibt es noch eine Ausstellung vom 09. Juni bis 22. Juli 2006 in der Galerie Artischocke in Lörrach. Hier kann der Betrachter die Künstlerin bei der Arbeit beobachten, mit ihr Ideen erleben und vielleicht wird der eine oder andere Mensch, der ihr hier begegnet, irgendwann Teil einer Geschichte, die eine Skulptur erzählt.